

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823**

9.4.1823 (No. 98)

# Karlshuber Zeitung.

Nr. 98.

Mittwoch, den 9. April

1823.

Frankreich. (Paris. Bayonne.) — Großbritannien. — Oestreich. — Türkei. — Griechenland. — Verschiedenes. — Dienstnachrichten.

## Frankreich.

Paris, den 4. April. 5prozent. Konsol. 70 Fr. 50 Cent.; Bankaktien 1480 Fr.

Es wird als gewiß angekündigt, daß die französ. Armee den 7. April eine erste Bewegung machen und das Korps des Marschalls Herzogs von Reggio den 10. über die Vidassoa gehen werde.

Der Graf Torreno reiset morgen nach Belgien.

Santos Ladron sagt in einem Bericht vom 26. März, er habe bei Resuagne und Urdaniez den Feind überfallen, und 600 Gefangene, unter denen sich der ganze Generalstab befindet, gemacht. Dieser sey auf seinen Befehl nach Saralda gebracht worden. Nur 200 Mann mit ihrem Anführer Salredo seyen nach Pampeluna entkommen. Er werde jetzt nach Billava gehen, um die nöthigen Vorkehrung zur Belagerung von Pampeluna zu beginnen. Die Zahl der Feinde, wie man ihm versicherte, belief sich auf mehr als 1400 Mann Fußvolk und 50 Reiter.

Ulman hat Soria (das alte Numantia) in Altcastilien genommen. Dies Begebniß sezt die Revolutionäre in Besorgniß.

Die Kuche d'Aquitaine schreibt aus St. Jean Pied de Port, daß ein Bewohner von Bayonne, der seit einiger Zeit eine Limonadeschenke dort hatte, verhaftet worden sey. Dieser Mensch, sagt man, war mit dem Adjutanten des Generals Guilleminot in Korrespondenz.

Sitzung der Kammer der Deputirten vom 2. April.

In der Gesamterörterung des Budgets wird fortgefahren.

H. v. Verbis hat das Wort. Das Finanzgesetz, sagt er, ist jedes Jahr der Punkt, zu dessen Angriff sich nicht nur die Mitglieder der Opposition, sondern auch diejenigen verbinden, welche die Lasten des Volks lindern möchten. Der Unterschied ist nur, daß die Opposition sich desselben zur Verschreitung der Minister bedient, während die andern ihre Bemerkungen vorsichtig äußern, und sich auf Forderung oder Anzeige der möglichen Verbesserungen und Abzüge beschränken. Der Erfolg dieser Angriffe war bis jetzt, der Vermehrung der Ausgaben, nicht aber sie zu mindern. Auch sind die Steuerpflichtigen noch nicht befriedigt.

Unser Zweck ist, die Ausgaben so zu ordnen, daß man unvermerkt die Auflagen mindern könne. Allein hierzu reicht nicht hin, ins Einzelne einzugehen; man muß zur Quelle steigen.

Der Redner findet diese in der Bureaokratie, und

schreibt letztere der konstituierenden Versammlung, die Frankreich in 83 Departements getheilt hat, und Bonaparte zu, der, um Anhänger zu erwerben, die Aemter vermehrte. Er wünscht, es möge dem Könige gefallen, im Interesse der Finanzen und der Verwaltung, zwei oder drei Departements zu vereinigen. In der Hoffnung, die Minister werden diese Bemerkungen berücksichtigen, stimmt der Redner für den Entwurf. Seine Rede wird gedruckt.

H. Leclerc von Beaulieu dringt vorzüglich auf starken Abzug an den Gehältern der öffentlichen Beamten. — Druck der Rede.

(Fortsetzung folgt.)

Bayonne, den 1. April. Seit der Ankunft des Herzogs von Angouleme herrscht die größte Thätigkeit bei der Armee. Allgemein glaubt man, daß die Feindseligkeiten in wenigen Tagen beginnen werden; man bezeichnet die Zeit zwischen dem 7. und 10. d. M. als diejenige, wo die Truppen auf allen Punkten vorrücken sollen. Die Armee ist im besten Zustand, längs den Pyrenäen, über 100,000 Mann stark, und mit allem Nöthigen aufs Beste versehen. Der Geist ist vortrefflich, sowohl bei den Offizieren als Soldaten. Es sind jetzt die Quellen und die Menschen bekannt, von denen bisher die beunruhigenden Gerüchte über die angeblich böse Stimmung der Truppen, die schlechte Verpflegung, die eingerissenen Mißbräuche und die Unzufriedenheit der Einwohner in unsern Gegenden hervorgiengen. Es waren die letzten Versuche einer ersterbenden Partei; sie sind gescheitert. Leidenschaftliche Persönlichkeiten haben mehr Antheil dabei geäußert, als die ängstlichen Besorgnisse redlicher, aber schwacher Vaterlandsfreunde. — Der Gen. Guilleminot versieht fortwährend die Funktionen als Chef des Generalstabes. Es scheint als ob die Unwesenheit des Marschalls von Belluno als Major-General nur temporär seyn, und er nach dem Einmarsch in Spanien wieder zur Uebernahme seines Ministerii nach Paris zurückkehren dürfte. In diesem Fall würde General Guilleminot ihn bei der Armee ersetzen. Alle zum Nachtheile des letztern verbreitete Gerüchte sind falsch. Er hat nicht einen Augenblick das Vertrauen des Königs entbehrt. Einer seiner Adjutanten scheint durch Theilnahme an Verbindungen kompromittirt, die in Paris ihren Siz hatten, und der Armee fremd blieben. Die Untersuchung wird hierüber mehr Licht verbreiten, und wahrscheinlich ganz andere Menschen kompromittiren, nämlich solche, welche bis jetzt an allen Untrieben schuld

waren, aber geschickt der Entdeckung zu entgehen wußten. In der letzten Zeit jedoch waren ihre Ränke zu schaamlos und offenkundig, und ihre Aeußerungen trugen so sehr das Gepräge schlecht verhehlter Wuth, daß jetzt endlich der Moment gekommen seyn dürfte, um mit Erfolg ihre geheimen Schritte aufzudecken. — Der Weg von hier bis Madrid ist offen. Die geringen Streitkräfte der Konstitutionellen konzentriren sich in Catalonien. Hier hofft man auf den Geist der Einwohner zählen zu können. Die Nachrichten aus Spanien selbst lauten äusserst betrübend. Die Gesetzlosigkeit ist auf dem höchsten Gipfel. Unsere Armee wird auf den meisten Punkten keinen, oder nur geringen Widerstand finden.

#### Großbritannien.

London, den 1. April. Dem Gerücht, als ob ein Matrosenpressen und neue Ausrüstungen für die Flotte statt finden sollten, wird jetzt in den engl. Blättern aufs Bestimmteste widersprochen. Man erfährt vielmehr aus sicherer Quelle, daß die Minister in der nächsten Parlamentsitzung (am 14.), wo die Papiere in Bezug auf die neuesten europäischen Angelegenheiten vorgelegt werden, in beiden Häusern die schon früher abgegebene Erklärung einer strikten Neutralität, welche England in dem Kampfe mit Spanien zu beobachten entschlossen bleibt, abermals, und zwar in den bestimmtesten Ausdrücken wiederholen werden.

#### Oesterreich.

Am 2. April standen zu Wien die Metalliques zu 78½; die Bankaktien zu 866½.

#### Türkei.

Konstantinopel, den 10. März. Seit letzter Post haben wir wieder Schreckensscenen erlebt, die das Aergste befürchten ließen. Ein großer Brand drohte die christlichen Vorstädte zu vernichten, und hatte bereits einen Theil der zwischen Galata und Tophana gelegenen Vorstädte verzehrt. Gegen 20,000 meistens türkische Wohnungen giengen in Rauch auf, und die wüthenden Seesoldaten verübten während dieser drei Schreckenstage grobe Erzeße in allen Quartieren. Die Veranlassung dieses Brandes weiß man noch nicht genau, aber die eben erfolgte Absehung des Großwesiers, des Abgottes der Janitscharen, spricht nur zu deutlich. Pera ist glücklicherweise verschont worden, und die Maßregeln, welche die Regierung zum Schutz der Franken ergriff, verdienen alles Lob. Als Nachfolger des Großwesiers bezeichnet man einen hohen Staatsbeamten aus dem Serail, der bereits seine Ernennung wissen soll. Aus diesen Ereignissen kann man sich den Zustand der Hauptstadt wohl vorstellen. — Die Rüstungen dauern fort; allein ein Theil der Militäretablissemens gieng im Feuer auf. Am 1. April soll die Flotte wieder nach dem Archipel absegeln. Tartaren brachten aus Salonichi die Anzeige, daß die Griechen bei Cassandra und St. Katarina gelandet haben, und diese Gegend beunruhigen.

Konstantinopel, den 10. März. Seit letzter Post haben wir in großer Angst geschwebt. Ein gro-

ßes Feuer drohte die christlichen Vorstädte zu vernichten. Binnen drei Tagen brannten zwischen Galata und Tophana wenigstens 15,000 meistens türkische Wohnhäuser ab. Auf der Anhöhe von Galata schien Alles ein Feuermeer, und Schrecken und Angst bemächtigte sich während dieser Ereignisse aller Gemüther. Es scheint ganz sicher daß die Janitscharen und aufgeregten Seesoldaten, die längs des Kanals lange ihre Wuth ausließen, an diesem Unglück Schuld sind. Wenigstens deutet die seit gestern erfolgte Absehung des Großwesiers darauf hin. Seit diesem fürchterlichen Brand ist die Ruhe noch nicht hergestellt, und stündlich hört man von groben Erzeßen und Mordthaten. Die türkischen Bewohner der abgebrannten Häuser rauben und plündern in den Vorstädten ungestört; doch sind die Franken in Pera bis jetzt durch strenge Maßregeln geschützt worden. Die Rüstungen dauern fort, obgleich der Friede mit Rußland als ganz bestimmt verkündet wird. Es heißt, daß vom 1. April an die Flotte, freilich mit dem elendesten Gesindel bemannt, auslaufen werde.

Konstantinopel, den 10. März. (Aus einem Handelschreiben.) Ein fürchterliches Feuer, welches zwischen Galata und Tophana ausbrach, und 20,000 bis 30,000 Häuser, worunter drei Kasernen und einen Theil der Artillerie-Etablissemens, verzehrte, hat Schrecken und Angst in allen Quartieren verbreitet, und noch ist die Ruhe nicht ganz hergestellt. Es fallen stündlich Erzeße vor, welche das Aergste befürchten lassen. Brandstiftungen und andere Gräuelszenen sind wieder an der Tagesordnung. Die Ursache des großen Brandes war Mißmuth der Jamaks über die ihnen bevorstehende Wiedereinschiffung nach dem Archipel. Niemand will sich mehr nach Morea einschiffen lassen. Ein panischer Schrecken vor den griechischen Brandern hat sich der Türken bemächtigt, und um neue Rüstungen zu verhindern, haben sie Brand in ihre eigenen See-Etablissemens gelegt, die aber zum Theil glücklich gerettet wurden.

Oessa, den 20. März. Heute traf ein Schiff aus Konstantinopel vom 13. d. hier ein; es bestätigt den bereits gemeldeten großen Brand in Galata. Allein Pera ist zum drittenmal einer großen Gefahr wie durch ein Wunder entronnen. Die abgebrannten Häuser, gegen 50,000, gehörten meistens Muselmännern, und nur wenige Christen wurden beschädigt. Der Zustand der Hauptstadt war indessen höchst beunruhigend. Mord und Brandstiftung waren an der Tagesordnung. Die aus ihren verbrannten Wohnungen vertriebenen Türken jagen die Griechen in andern Quartieren aus ihren Häusern, und verüben grobe Unthaten. Das Feuer brach zuerst in der Stülgießerei aus, und richtete viele öffentliche Gebäude zu Grund.

Semlin, den 27. März. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Gestern trafen wieder zwei Tartaren aus Konstantinopel in fünf Tagen in Belgrad ein. Seitdem heißt es allgemein, der Sultan habe nach der bestätigten Absehung des alten, an den neuen Groß-

wessier, der aus den vornehmern Günstlingen des Serrails gewählt wurde, einen Ferman erlassen, worin befohlen wird, eine Armee bei Adrianopel zum Schutz der Hauptstadt, eine zweite aber bei Sophia gegen die Griechen zu sammeln, auch die Armee an der Donau zu verstärken. Das Letztere ist wohl sehr unwahrscheinlich. — Aus Salonichi bestätigen die neuesten Nachrichten die Landung des Kapitäns Diamanthy bei Cassandra, und den Schrecken der Türken in jener Gegend. In Seres soll ein Schreiben des Jussuf von Patras mit der Nachricht von der Uebergabe dieser Festung an die Griechen an den Bey eingegangen seyn. Der Bey ordnete hierauf die Arretirung des Erzbischofs und der Primaten an. Die Gährung in Macedonien droht einen nahen Ausbruch.

### G r i e c h e n l a n d.

(Beschluß des gestern abgebrochenen Berichtes.)

Colocotroni, der mächtigste der griechischen Hauptlinge, ist tapfer. Seine Taktik, so wie diejenige aller griechischen Kapitäns, ist einfach, und besteht in der Kunst, alle Schwierigkeiten zu benutzen, welche der Boden dem eindringenden Feinde entgegenstellt. Der Krieg, der hier geführt wird, ist ein tägliches Necken und Aus Hungern; die Griechen suchen sich stets hinter Felsen oder Bäumen gegen die feindlichen Kugeln zu decken. Colocotroni begann seine kriegerische Laufbahn an der Spitze einiger Bergbewohner, die man in Griechenland unter dem Namen Klestes kennt. Er wurde sofort Hauptmann oder Major in dem albanesischen Korps, das die Engländer zu Corfu hielten. Im Jahr 1820, wo er sich zu Odeffa befand, ernannte ihn Rußland zum Obersten. Er hat sehr bedeutende Reichtümer zusammengehäuft. Bei der Einnahme von Tripoliza und Korinth hat er unter allen Griechen die meiste Beute gemacht; er soll in Zante bedeutende Summen niedergelegt haben. Sein Sohn, ein junger Mann, der großen Eifer zeigt, sich zu bilden, soll eine der Töchter der berühmten Lascarina Bobelina heirathen.

Petro Mauromichaly, unter dem Namen Petro Bey oder Maniot Bey bekannt, Fürst von Maina, steht in ziemlicher Achtung; er stammt aus einer ehrenwerthen Familie. Einer seiner Söhne, sein Liebling, fiel in einem Gefecht auf Negroponte, wo er sich mit Heldemuth geschlagen hatte. Es ist zu beklagen, daß Petro Bey an der Spitze eines so räuberischen Volkes steht, wie die Mainotten sind.

Nikita, der Türkenfresser, besitzt hohen Muth und einfache Sitten; er steht um seiner Uneigennützigkeit willen in großer Achtung.

Von Odysseus kann ich Ihnen nichts Zuverlässiges sagen. Ich weiß bloß, daß er in den Bergen von Epirus und Thessalien aufgewachsen ist, Hauptling einer Bande Klestes war, und später in Ali Pascha's Dienste trat. Odysseus ist ein schöner Mann von etwa 33 Jahren, berühmt im Laufen und Springen, weshalb er den Namen erhalten hat: „Odysseus, der Leichtfüßige.“ Seine Gesinnungen haben sich bisher immer zweideutig

gezeigt, weswegen er noch nicht volles Vertrauen bei den Griechen findet.

Lascarina Bobelina ist in Europa so berühmt geworden, daß ich diesem Berichte eine kurze Schilderung von ihr beifügen muß. Ich sah sie zum erstenmal zu Spezzia am 15. Jun. 1821. Sie ist eine Frau von etwa 40 Jahren, von ziemlich hoher Gestalt, die aber durch allzugroßes Embonpoint verliert; ihre Gesichtszüge sind schön und lebendig, aber von dem Ausdruck großer Leidenschaften durchfurcht. Ihre Haltung und Betragen im gewöhnlichen Umgang sind einfach, aber der geringste Gegenstand, der sie anspricht, belebt ihre Züge, und dann entwickelt sie eine bewundernswürdige Beredsamkeit. Aus einer angesehenen Familie der Insel Hydra entsprossen, heirathete sie nacheinander zwei spezziotische Schiffkapitäns, die beide im Gefecht gegen algerische Seeräuber blieben. Sie blieb nun Wittwe, und Besitzerin eines beträchtlichen Vermögens trieb sie einen bedeutenden Handel. Ihre Schiffe segelten unter russischer Flagge; ihren größten Brigg, Agamemnon, führte ihr ältester Sohn. So wie die griechische Revolution ausbrach, rüstete sie ihre Schiffe zum Kreuzen aus, und führte selbst, an Bord des Agamemnon, den Oberbefehl über das Geschwader. Während dieser Kreuzzüge, die glücklich und vortheilhaft waren, erhielt sie Kunde, daß der Lieutenant des Pascha in Argos eingezogen sey, und alles mit Feuer und Schwerdt verwüste. Sogleich flog sie ihren Landsleuten zu Hülfe, sammelte die Flüchtigen, befeuerte ihren gesunkenen Muth, gab ihnen Waffen und Lebensmittel, griff die Türken bald auf diesem, bald auf jenem Punkte siegreich an, und vertrieb sie endlich aus Argos. In einem dieser Gefechte fiel einer ihrer Söhne, den sein Muth zu weit fortgerissen hatte, unter den Streichen der Feinde. Die Türken hieben ihm den Kopf ab, und trugen ihn im Triumph zu ihrem Anführer. Die Kunde von seinem schmählichen Ende langte bei seiner Mutter an; sogleich setzte sie sich an die Spitze der Bewaffneten, die sie in Eile zusammendrängte, und stieg auf das Schlachtfeld, wo ihr unglücklicher Sohn so eben verblutet. Sie stürzt mit Muth auf die Feinde, und opfert mit eigener Hand drei Türken seinen Mänen. Jetzt, wo der Sieg erfochten ist, tritt die Natur in ihre Rechte wieder ein. Unter einem Haufen von Leichen steht die trostlose Mutter, und sucht mit weinenden Augen den entstellten Leichnam ihres Kindes. Sie bringt ihm den letzten Zoll der Mutterliebe dar, aber, die Liebe des Vaterlandes höher achtend, schreibt sie, mit starker Seele, an den Senat von Spezzia die lakonischen Worte: „Mein Sohn ist todt, aber Argos ist unser.“

Zante, den 1. März. (Privatkorrespondenz.) Die Griechen wissen, daß der Sultan neue Landheere gegen sie abschicken, neues Holz gegen sie anschwimmen lassen kann; aber gewohnt, die Türken zu schlagen, sehen sie mit Freuden dem Augenblick entgegen, in dem sie sich auszuzeichnen Gelegenheit haben. Im letzten Jahre ward bei Argos und Korinth, nach einer Folge von

Kämpfen und Leichenbegängen, die vor dem 6. August, der Epoche von Drama Ali's Ankunft im Peloponnes bis zu seinem im letzten Dezember erfolgten Tode dauerten — eine Armee von 32,000 Muhametanern verdrängt, so daß kaum 400 jetzt in Akrata, an der Mündung des Krathin belagerte Menschen von dieser Kriegsvotte übrig blieben. Nicht minder günstigen Publik gewährt die Lage der Dinge im Peloponnes. Omer Pascha und sein Kollege Kochoub Pascha verloren bei Missolonghi 1500 Mann, ihr Gepök und 13 Kanonen. Sie nahmen zwei verschiedene Wege, um Janina zu erreichen, und der Versuch beider scheiterte. Der erste dieser Seraskiere hatte den Paß des Zyges und Arakintos, wo er seinen letzten Zweifelsünder lassen mußte, übersiegen, und hatte Brachori erreicht, wo er nach ein Paar Rasttagen den Uebergang über den Achelous bei der Furth von Stratos versuchte. Der brave Bozzaris, der sein Hauptquartier von Katochi verlassen, war ihm zuvor gekommen, und so sah er sich von den Sulioten, die längst dem rechten Ufer des Flusses nach Lepanon gekommen waren, angehalten. Ein schwerer Kampf beginnt an den angeschwellten Ufern des Achelous, und Omer Pascha muß sich nach einem Verlust von 120 Reitern, die theils der Fluß verschlungen, theils die Waffen niedergestreckt hatten, zurückziehen. Nun schien er sich in das Dorf Zapaudi werfen zu wollen, zog aber in der Nacht vom 15. auf den 16. Jan. über den Berg Pikoopari, um dann die Brücke von Korakas oder Zataraina zu gewinnen. Aber er war hier noch weniger glücklich als an der Furth von Stratos. Bozzaris, der ihm zuvor gekommen war, erwartete und zwang ihn, die Flucht zu nehmen, nachdem er ihm 312 Mann getödtet, 800 türkische Weiber, Kinder und Verwundete gefangen und sein Gepök genommen hatte. Er bestete sich an die Sohlen der Flüchtlinge, verfolgte 8 Stunden Wegs weit durch Blochos, und trieb sie nach Zapaudi zurück, wo er eine Stellung einnahm und sich mit Lepanon, auf dem andern Ufer des Flusses, das er zu besetzen Sorge getragen hatte, in Verbindung setzte.

Während diese Waffenthaten in Blochos sich begaben, wurde Kochoub Pascha von einer aus Missolonghi gefallenen Abtheilung griechischer Truppen verfolgt, er verlor seine Magazine zu Hypochori und zog längst dem Evenus herauf um durch die Wälder von Rodoni Omer's Lager, das er in Brachori glaubte, zu erreichen. Er wählte alles ruhig, als plötzlich die Griechen von Kravari, Cottina und Apolloro ihn angriffen. Verwirrung bemeisterte sich des Heerhaufens, und er mußte Gepök, Munition, Verwundete zurücklassen, um durch diesen bedeutenden Verlust Brachori zu gewinnen. Hier fand er bei seiner Ankunft zwar den Omer Pascha — aber an der Furth bei Stratos, bei der Brücke von Korakas geschlagen; er fand in diesem unerschrockenen Befehlshaber nur einen Unglücksgegnen. Nach ihrer Vereinigung

versuchten sie umsonst ihr Glück, sie wurden fortwährend geschlagen, so wie der Verräther Barnakiotis, der mit ihnen im Grunde von Blochos eingeschlossen ist, von wo sie nicht entinnen können, wenn der Himmel kein Manna fallen läßt, um sie zu nähren, oder ihnen keine Flügel giebt, über die Berge davon zu fliegen.

### Verschiedenes.

Die neuangelegte Straße durch das Tschheiner Thal nach Steyermark, fängt bei Stein an und endet bei Bella, ist 11,500 Klafter lang und kostet 1895 fl. 33 kr. und 30,898 Hand- und 9794 Spanndienste; von Bella aus wird sie nun auch durch Steyermark fortgeführt werden.

Am 19. März gieng Rossini mit seiner Gattin von Venedig nach Bologna ab. Er wird auf seinem Landsitze Castenaso bis zum Juni verweilen, und dann nach England gehen.

Von Warschau wird gemeldet: Der Fürst Adam Czartorysky, Ritter des goldenen Vlieses und des weißen Adlerordens, ist im 90. Jahre seines Lebens mit Tode abgegangen. Er war im Jahr 1764 Marschall des denkwürdigen Reichstages, auf dem das liberum veto abgeschafft wurde. Späterhin wurde er zu den wichtigsten diplomatischen Unterhandlungen mit dem Auslande von dem Könige Stanislaus Augustus gebraucht. Das Vaterland verdankt ihm besonders die Errichtung der Ritterschule und der Edukationskommission.

### Dienstnachrichten.

Se. königl. Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Dekan Fecht in Kork das dortige Dekanat abzunehmen, und solches dem Pfarrer Benator in Willstedt zu übertragen.

Die erfolgte grund- und patronatsherrliche Präsentation des bisherigen Pfarrverwesers Karl Philipp Flad zu Berwangen auf die erledigte Pfarrei Adelshofen, Dekanats Gochsheim, hat die Staatsgenehmigung erhalten.

Dr. Wolter, Redakteur.

### Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 10. April: Die Geschwister, Schauspiel in 1 Akt. Hierauf: Heinrichs des Fünften Jugendjahre, Lustspiel in 3 Akten. — Zwischen beiden Stücken Variationen für zwei Harfen, vorgetragen von Mlle. Hollenstein und deren Vater.